Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1973)
Heft: 6

Artikel: Bewusstseinsprozesse durch Konfrontation
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-624430

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

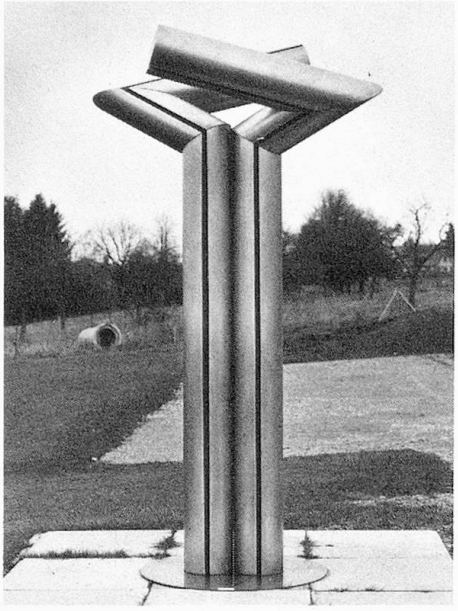
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.01.2026

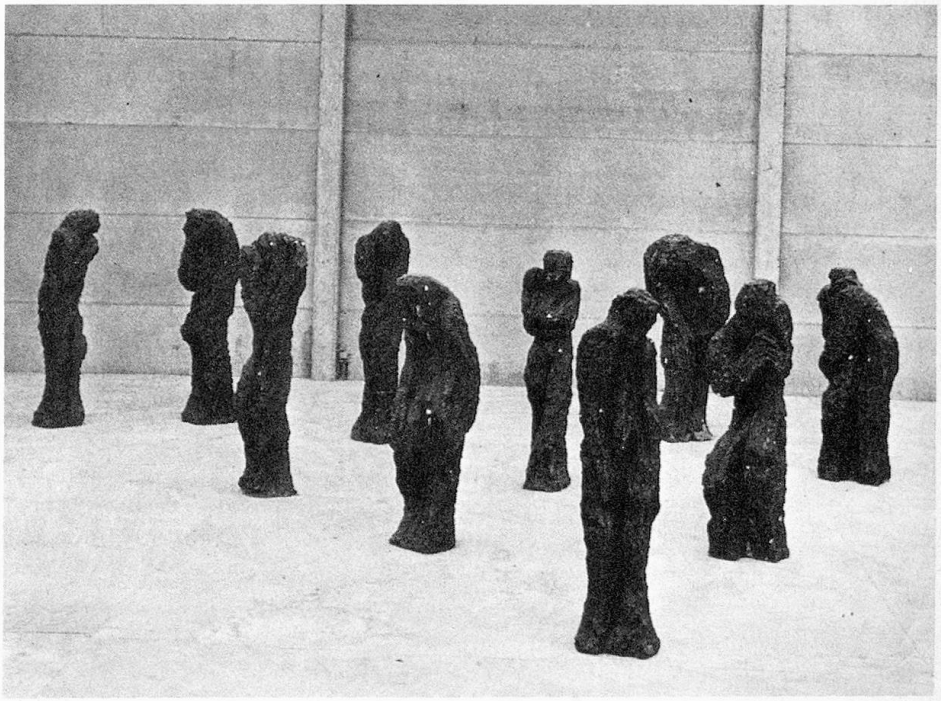
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bewusstseinsprozesse durch Konfrontation

Heiny Widmer, dem Konservator des Aargauischen Kunsthauses, gelingt es, seine fortschrittlichen Ideen auch mit einer intelligenten Praxis zu begleiten. Mit seinen Ausstellungen vermag er eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen und im Museum die Atmosphäre des «reinen Kunstgenusses» zu durchbrechen.
Der nachfolgende Aufsatz ist dem Artikel «Kritische Überlegungen zur Funktion des Kunsthauses» von Paul Nizon entnommen, der Mitte Februar im Heft Nr. 3 des Ex-Libris-Verlags erscheinen wird.



Während die meisten Museen gewissermassen im Abonnement übernehmen, was Kunstmarkt und Mode diktieren, legt Heiny Widmer seinen Ausstellungen Fragestellungen zugrunde, die geeignet sind, Bewusstseinsprozesse einzuleiten. Er macht, wenn immer möglich, thematische Ausstellungen. Die Vorzüge sind eklatant, vor allem im Gegensatz zu der üblichen Reihung zufälliger Personal- und Gruppenausstellungen, die ja doch nur dazu da sind, einen altbekannten Kunstkatalog und das überlieferte Geschichtsbild immer von neuem zu bebildern oder das jeweilige Börsenblatt zu untermauern, kurz: konventionelle Schulweisheiten umzugiessen. Wenn Widmer Einzelpersönlichkeiten oder Richtungen ausstellt, dann folgt er, wenn möglich, dem Prinzip, den oder die Künstler mit Kontrastphänomenen zu konfrontieren: weil der Kontrast ein Spannungsfeld eröffnet, wechselseitige Beleuchtungen ermöglicht und Zusammenhänge aufdeckt, die die isolierende Werkübersicht unterschlagen würde. So hat er gleich zu Anfang seiner Tätigkeit eine schweizerische Plastikausstellung gemacht, in welcher unsere grossen Figurenbildner (Realisten und Idealisten) von Burckhardt bis Geiser einer Anzahl von Künstlern konfrontiert waren, deren Arbeiten nicht an die Darstellung bekannter Gegenstände gebunden ist (Tinguely, Luginbühl, Bill u.a.m.). Zum thematischen Konzept bemerkt er: «Alle Werke stammen aus jenem ruhig gewordenen Bereich, für den ein Begriffsapparat zur Betrachtung und Beschreibung bereitsteht. Im Gegensatz ‹abstrakt-gegenständlich› liegt ja längst kein Zündstoff mehr. Aeschbacher, Luginbühl und Tinguely gehören zum selbstverständlichen Bild der modernen Schweizer Plastik, wie Burckhardt und Geiser zu dem der älteren. *Was uns aber mit voller Aktualität treffen kann, ist die unvermittelte Konfrontation der beiden Welten.* Man hätte diesen harten Gegensatz ja aufweichen können mit der lückenlosen Darstellung des Umwandlungsproprozesses: von der vollen Gegenständlichkeit bis zu den konkreten Erscheinungsformen des Absoluten... Aber die Entschärfung, die sich damit ergeben hätte, hätte die Aufmerksamkeit vom prinzipiellen Wandel abgelenkt. Hinter diesen beiden Reihen steht doch letzten Endes eine Umstrukturierung des Bewusstseins: Von der ‹agrarisch› bedingten Denkweise sind wir zur ‹industrial› bedingten Denkweise gekommen, und das Trauma, das wir dabei eingeprägt erhielten, hindert uns heute noch daran, uns zur neuen Situation zu bekennen. Die technisch-zivilisatorische Entwicklung ist irreversibel, und die Flucht in das Idyll erlöst uns nicht von der Pflicht, die Entwicklung zu gestalten und fassen zu lernen... Agraridyll und industriales Bewusstsein nehmen in den beiden Reihen Gestalt an, und der Besucher sollte... beide Welten nachvollziehen... Selbstverständlich reduziert das Begriffspaar einen komplexen Sachverhalt auf eine äusserste Vereinfachung. Geiser, Burckhardt und Gubler waren nicht einfach Idylliker, Verharmloser. Lu-



Im Rahmen der Ausstellung Konfrontation 3 werden die stählernen Gebilde von Erich Hauser, die einer «neuen Natur» zustreben, den archaisch wirkenden Stein- und Bronzegestalten von Eugène Dodeigne gegenübergestellt, eine Konfrontation, die sich nicht im engen Bereich des Ästhetischen vollzieht, sondern zwei Seins- und Lebensweisen aufeinanderstossen lassen.

ginbühl und Tinguely sind nicht einfach simple Kinder einer ‹neuen Zeit›. So wie sich hinter den drei Künstlern der älteren Generation das tragische Suchen nach einem ‹zeitgemässen› Menschenbild verbirgt, so steckt in den Eisenplastikern Luginbühl und Tinguely auch der romantische Handwerker. Tinguelys Maschinen sind ebensosehr Flucht, wie sie Kritik sind, Luginbühls Gebilde künden ebensosehr das Lob der Schmiedekunst, wie Geisers ‹Velofahrer› etwa den Versuch darstellt, aus dem Idyll auszubrechen und aktuelle Realität darzustellen.»

Die Plastikausstellung war Eröffnungsanlass eines Forum genannten Gesamtprogramms, das auf den drei Ebenen Forum Schweiz, Forum Aargau, Forum international abläuft. Widmer geht dabei bewusst vom Naheliegenden aus: «Das Museum ist eine Funktion der Gegend, in der es steht, und sein Leiter hat jenen archimedischen Punkt zu suchen, von dem aus der wirksamste Ansatz möglich ist. Wenn dann von diesem Ansatz her die Reihe der Informationen aufgerollt wird, ist gegen eine Museumspädagogik, die nicht von allerlei moralischen Einengungen und provinziellen Ängsten gelenkt wird, sicherlich nichts einzuwenden». Sein Forum soll eine pädagogische Angelegenheit sein, sagt er ausdrücklich: «eine Angelegenheit mit erzieherischem, aufklärerischem Charakter.» Vor allem soll in seiner ausstellerischen Aktivität der künstlerische Realitätsbezug sichtbar gemacht und hergestellt werden: «Die Kunst ist immer eine Antwort auf die Wirklichkeit, mag sie formulieren, wie sie will. Rückblickend ‹verschlingt› die Kunst neuentstandene Teile der innern und äussern Wirklichkeit und macht sie so erst zum wirklich Geschehenen und Bewältigten... Erst durch die künstlerische Formulierung dringt das Leben in das Bewusstsein seiner Akteure...» Um den ganzen Realitäts- und Lebensbezug der Kunst herzustellen und einem Publikum begreiflich zu machen, um aufzuklären, bedarf es allerdings einer zusätzlichen Öffentlichkeitsarbeit, die den nötigen Kontext zu den Ausstellungen liefert. Bei Vorträgen, Führungen, ja selbst bei der Abfassung des Katalogs gehört es in Aarau zu den Selbstverständlichkeiten, externe Fachleute beizuziehen. Wenn Widmer also Führungen durch ein und dieselbe Ausstellung hintereinander an einen Plastiker, Germanisten, Psychologen, Kunsthistoriker delegiert, dann erreicht er eine vielfältige Bespiegelung seiner Exponate und animiert darüber hinaus Leute aus anderen Fachgebieten zur Mitarbeit.

Zur Publikumsrekrutierung kontaktiert und informiert er regelmässig Schulen (Gratiskataloge an Gymnasien und Lehrerseminar), Betriebe, ja selbst die politischen Parteien. Ausserdem wird parallel zur Museumsaktivität ein aufklärerisches Volkshochschulprogramm abgehalten.

La Galerie suisse de Paris

A tous les artistes et artisans de Suisse

A Paris, dans le Quartier de Saint-Germain-des-Prés, au 17 de la Rue Saint-Sulpice, VIe, il se trouve un très beau local de 125 m² à proximité de la Rue de Tournon, des Galeries Stadler et Flinker mondialement connues.

Ce local pourrait devenir La Galerie suisse de Paris si les artistes et les artisans de Suisse acceptent de souscrire des parts de 1000.– qui leur donnent les avantages suivants:

- Présence permanente à la galerie par un portefeuille ou une documentation photographique
- Possibilité d'exposer, seul ou en groupe
- Facilités administratives réduites grâce au transport des œuvres aller et retour par camion Citroën H; formalités douanières à la charge de la galerie
- Collaboration permanente d'un responsable de la galerie à Paris
- Intégration à la vie artistique parisienne grâce aux contacts déjà existants avec des Galeries et des musées importants (service de diffusion des affiches, cartes d'invitation, etc.)

Tout artiste peut demander des renseignements complémentaires à l'adresse suivante:

Pierre von Allmen, Musée d'Art et d'Histoire, 2006 Neuchâtel 038 / 25 17 40

Des statuts sont actuellement à l'étude pour établir juridiquement l'existence de La Galerie suisse de Paris

Versements: SBS à Zurich CCP 80-456. Indiquer au verso PO 322-361.